

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 93.

24. August 1854.

Mit dem 1. September kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem ver-
ehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Bekanntmachung in Betreff der Brodschätzung.

Es haben sich in neuester Zeit, namentlich unter dem hiesigen Publikum, irrige Ansichten über die Art und Weise, wie hier die Brodschätzung vorgenommen wird, verbreitet, und es ist da und dort das Mißtrauen aufgelaucht, als ob schon der Gemeinderath hiebei nicht sowohl den Vortheil des Publikums als den der Bäcker im Auge gehabt habe, weshalb man sich zu nachstehender Veröffentlichung veranlaßt sieht.

In früheren Zeiten wurde bei der Taxation des Brods der Durchschnittspreis des Kernens auf den Märkten zu Hall, Heidenheim, Heilbronn und Nördlingen zum Anhaltspunkt genommen, der Berechnung der Taxe selbst ein herkömmliches Regulativ zu Grund gelegt und die Taxe sofort vom Gemeinderath berechnet und auf 8 Tage festgestellt.

Durch die Ministerial-Verfügung vom 12. Januar d. J. trat insofern eine Aenderung ein, als bei der periodisch vorzunehmenden Schätzung ein mindestens 14tägiges Belassen der Taxe und die Mitwirkung des K. Oberamts vorgeschrieben und über die Art der Berechnung der Taxe von dem K. Ministerium des Innern ein besonderes Regulativ erlassen wurde, nach welchem der Durchschnittspreis größerer Fruchtmärkte und das Gewicht des Kernens zu Grund gelegt und unter Hinzurechnung der Fabrikationskosten die Taxe festgesetzt werden sollte.

Dieser Verfügung entsprechend, wird nun seither die Brodtaxe nach den mittleren Kernenspreisen der Schranken zu Hall, Heidenheim, Heilbronn und Nördlingen alle 14 Tage vom Gemeinderath und vom K. Oberamt gemeinschaftlich normirt. Daß die Behörden hiebei nicht einseitig verfahren, das einermal das Publikum, das anderemal die Bäcker willkürlich begünstigen dürfen und können, versteht sich von selbst; die Taxe wird immer so festgesetzt, wie es die beiden Regulative an die Hand geben und es hat die Erfahrung gelehrt, daß diese Regulirung weder für die Verkäufer noch für die Käufer des Brods einen gerechten Grund zu Klagen gegeben hat.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß eben, weil die Mittelpreise der Früchte von verschiedenen Schranken der Schätzung zu Grund gelegt werden, die Brodtaxe auch nicht überall gleich, nach Umständen sogar sehr verschieden sein kann. Hier kosteten z. B. in der letzten Woche 6 Pfund Kernensbrod 28 fr. und in Stuttgart bloß 22. Die Ursache dieser bedeutenden Differenz war: daß in der Gegend von Stuttgart, Heilbronn und Winnenden, deren Fruchtmärkte auf die Stuttgarter Schätzung den wesentlichsten Einfluß haben, die Erndte früher begonnen hatte als in denjenigen Gegenden, deren Schranken für die Stadt Gmünd maßgebend sind.

Nicht zu läugnen ist, daß eine Brodschätzung auf 14 Tage, insbesondere in Zeiten, wo ein rascher Abschlag der Fruchtpreise stattfindet, mancherlei Nachteile mit sich bringt; der Gemeinderath hat sich deshalb auch mit der Bitte um Aufhebung dieser Verfügung und um Wiedereinführung einer achtägigen Schätzung bereits an das K. Ministerium des Innern gewendet, inzwischen aber in der sichern Aussicht auf Gewährung dieser Bitte, im Einverständnis mit den Bäckern die Schätzung von Woche zu Woche wieder in Anwendung gebracht.

Den 23. August 1854.

Im Namen des Gemeinderaths:
Stadtschultheiß Kohn.

Brodtaxe
für die nächsten 8 Tage:
6¹/₂ weißes Brod 20 fr.
6¹/₂ schwarzes Brod 18 fr.
Gewicht eines Kreuzer-
Becken 6 Loth.
Gmünd, 23. August 1854.
Stadtschultheißen-Amt: Kohn.
Gesehen: Königl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.
**Vermögens-
Beschlagnahme.**
Gegen den ledigen Zimmermann
Franz Anton Grieser von
G m ü n d, Schützen im 5. Königl.
Infanterie-Regiment, geb. 23. Mai
1829, ist heute die Beschlagnahme
seines zukünftigen Vermögens er-
kannt worden, was hiemit veröf-
fentlicht wird.
Den 16. August 1854.
K. Oberamts-Gericht.
C. A. v. Breitschwert.

G m ü n d.
Gefundenes.
Eine mit Dinkel und Emmer ge-
mischte Garbe. Näheres bei dem
Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

Hussenhofen,
Gemeinde Herlikofen,
Oberamts Gmünd.
Schafwaide-Verleihung.
Montag den 28. August,
Nachmittags 3 Uhr,



wird zu
Hussenho-
fen (bei
dem An-
walt daselbst) die
Winter-Schafwaide
von Laurentius d. Jb.
bis Ambrosi 1855
verpachtet werden.
Zu dieser Verpachtung werden
die Liebhaber eingeladen.
Den 21. August 1854.
Gemeinderath.

Wißgoldingen.
Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige

Sommer-Schafwaide
deren
Pacht bis
Martini
dieses
Jahrs zu Ende geht, wird am
Donnerstag den 7. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause auf
ein oder drei Jahre verpachtet.
Pacht-Liebhaber werden mit
obrigkeitlichen Vermögens-Zeug-
nissen versehen, hiezu eingeladen.
Den 21. August 1854.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Maier.

Hertighofen,
Schultheißerei Spraitbach.
Liegenschafts-Verkauf.
In den nachgenannten Gant-
sachen finden die Liegenschafts-
Verkäufe am
Montag den 28. August,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zum
dritten und letztenmal statt,
wozu Liebhaber, hierorts unbe-
kannte mit den erforderlichen Zeug-

nissen versehen, hiemit eingeladen
werden.

- I.**
In der Gantsache des Gottlieb
Elinger von Hertiogkofen:
a) die Hälfte an einem zwei-
stöckigen
Wohnhause
samt
Scheuer und
Stallung unter einem Dach,
Backofen beim Haus im Wei-
ler,
b) die Hälfte an 1/2 Mrgn. 0,8
Ruthn. Gras- und Baum-
Garten,
c) 1/2 Mrgn. 2,0 Ruthn. Acker
der Moosacker,
d) 1/2 Morgen 41,3 Ruthen
Wiesen in den Hofwiesen,
e) 1/2 Mrgn. 2,8 Ruthn. Wald
im Burgwald.
Sämmtliche Realitäten gerichtlich
taxirt zu —. 313 fl.

II.
Georg Ellinger, Webers
von da:
a) die andere Hälfte der oben
— zu a) und b) beschriebenen
Realitäten,

b) $\frac{1}{2}$ Mrgn. 24,0 Rthn. Acker der Gassenader,
 c) 40,4 Rthn. ditto der Dellener, Acker,
 d) $\frac{2}{3}$ Mrgn. 14,9 Rthn. ditto im Bildstöckle,
 e) $\frac{1}{2}$ Mrgn. 15,6 Rthn. Wiese in den Hofwiesen,
 f) $\frac{1}{2}$ Mrgn. 2,9 Rthn. Wald im Burgwald,
 tarirt zu —. 341 fl.
 Den 21. August 1854.
 Güterpfleger
Elstein.

Kollegien vom 18. d. Mts. wird ein fetter Farre, welcher zum Schlachten tauglich ist, gegen baare Bezahlung dem Verkauf ausgesetzt. Die Kaufs-Liebhaber haben sich Freitag den 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause einzufinden.
 Den 21. August 1854.
 Schultheißen-Amt.
A. A. Zimmermann.



Wissgoldingen. Liegenschafts-Verkauf.

Der in No. 19, 22 und 27 dieses Blattes näher beschriebene Haus- und Güter-Verkauf des Stephan Schmid, Tagelöhners von hier, wird am Freitag d. 15. September d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt verkauft. Kaufs-Liebhaber werden, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiezu eingeladen.
 Den 21. August 1854.
 Gemeinderath.
 vdt. Schultheiß
Maier.

G m ü n d. Güter-Verkauf.

Die unterzeichneten Pfleger der Apotheke Dollsch'schen Relikten werden heute Donnerstag den 24. d. Mts, nachstehende Güter an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, und zwar
A e d e r
 auf Unterbettringer Markung:
 $\frac{1}{2}$ Mrgn. 35,6 Rthn. in Geisensäcker;
 $\frac{1}{2}$ Mrgn. 28,2 Rthn. im Langacker;
 $\frac{1}{2}$ Mrgn. 11,2 Rthn. daselbst;
 1 Mrgn. in der Viehwaid;
 (sämmlich mit Haber angebaut.)
 und
 $\frac{1}{2}$ Mrgn. 24,5 Rthn. Wald.
 Sollten die Acker keinen annehmbaren Preis gewähren, so

wird der auf diesen stehende Haber auf dem Haln verkauft. Kaufs-Liebhaber werden hiemit eingeladen, an oben benanntem Tag, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhause zu Oberbettringen sich einzufinden, um die Verkaufs-Bedingungen zu vernehmen, wobei bemerkt wird, daß die Zahlung des Güterkaufschillinges auf 8 Jahres Zieler gesetzt werden wird.
 Den 21. August 1854.
 Die Pfleger:
 Aug. Neuber.
 R. Doll.

Vermischte Anzeigen.

† Danfsagung.

Für die so zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unserer innigst geliebten Gattin und Mutter, sowie für die herzliche Theilnahme während ihrer so langwierigen Krankheit, sagen wir Allen unsern innigsten Dank; zugleich auch den Herren Musikern für das am Grab für uns so überraschende Quartett. Der tieftrauernde Gatte, nebst seinen 3 Kindern,
Wißterer, zum Hahnen.



G m ü n d.

Röchin-Gesuch.

Eine solide, gewandte Röchin findet einen guten Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Knecht, der im Feldgeschäst erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, findet sogleich einen Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Unterzeichneter kauft ein größeres Quantum Stroh, Heu und Haber; sieht diefallsigen Anerbietungen mit dem Bemerkten entgegen, daß bei Haber-Dofferten zugleich Muster gewünscht werden.
 Dom. Forster.

G m ü n d.

Für einen Herrn ist sogleich eine Schlafstelle zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion.

Entlaufener Hund.

Es hat sich ein Hund (Rattensänger mit beschneiten Ohren, stumpfchwanzig, mit weiß und schwarzen Flecken männlichen Geschlechtes) verlaufen. Der gegenwärtige Eigentümer wird gebeten, selbigen gegen Belohnung abzugeben bei Carl Wolf, auf der Brudersägühle bei Lorch.

Die Stellung Oesterreichs nach Räumung der Donaufürstenthümer.

Wien, 17. August. Der Rückzug der Russen hat eine vielseitige Motivirung erfahren. Die Russen selbst gaben hier zu verstehen, es geschehe in Folge der österreichischen Concentrationen. In Stambul durfte man renommiren, die Russen seien „ohne eine Schlacht zu wagen“ vor Omer Pascha's Heldenarmee gewichen. Die Pariser und Londoner Presse fügte bei: und aus Respect vor den allirten Truppen (obgleich sie, beiläufig bemerkt, noch nicht einmal Cavallerie in erforderlicher Stärke besitzen). Mehrere Tage schien es, als solle der Rückzug nur eine Verlegung des Kriegstheaters bewirken. Endlich ist noch eine vierte Möglichkeit hinzugekommen: die Russen wichen um den April-Vertrag irrelevant zu machen. Nach den Aeußerungen der Preuß. Correspondenz möchte man schließen, daß Preußen sich damit beruhige, die Eventualitäten entfernt zu haben, die Oesterreich allein in den Genuß der im April-Vertrag stipulirten preussischen Kriegshülfe setzen könnten. Die sogenannte Garantienfrage liegt für Preußen über dem Rand der Urkunden, und es behält sich seine Beschlüsse darüber völlig vor. Anders stellt sich Oesterreich. Seit dem Rückzug der Russen verfolgt es erklärtermaßen ein System bewaffneter Neutralität, und in Bezug auf die Garantien kann man seine Absichten errathen, sobald man nur weiß, daß es seit dem Ausbruch des Krieges „alle Rechte und Privilegien Rußlands in der Türkei oder in Bezug auf das schwarze Meer rechtlich für erloschen hält.“ Oesterreich will nun, daß bei dem künftigen Frieden an die Stelle dieser erloschenen Verhältnisse neue treten möchten, die den deutschen Interessen mehr zusagen. In diesem Sinn erfolgt der Einmarsch der Oesterreicher in die Fürstenthümer. Man muß zugeben, und gibt hier am Ort zu, daß für jene Objecte der künftigen Friedens-Unterhandlungen der preussische Allianzvertrag keine Vorschriften enthält. Oesterreich neigt sich ohne Hehl den französischen Vorschlägen zu, die als brauchbares Material angesehen werden. Ob-

gleich Preußen sich noch nicht über diese Vorschläge geäußert, so scheint doch schon ihr Ursprung in Berlin als Präjudiz zu gelten, besonders da man sich noch immer mehr nach Stimmungen als wie nach Interessen entscheidet. Auch hat sich seit dem April die Lage für Preußen völlig geändert. Preußen wollte keine Ausdehnung der russischen Macht nach Südwesten dulden. Es beehrte den status quo in allem und in jedem Stück, und in dem Rückzug der Russen sah es die vollständige Sühne für alle Uebereilungen des Jahres 1853. Jedensfalls mochte nun weiter geschehen was da wollte, es fühlte die größte Unbehaglichkeit, mitbeizutragen zu wirklichen Verlusten des verschwägerten Rußlands. Ganz anders wurde Oesterreich von dem Lauf der Dinge berührt. Russen, Türken, Franzosen und Engländer streifen und schlagen sich an seinen Grenzen. Da kann keine Großmacht zurückbleiben, sondern sie muß sich im Felde zeigen und eine Farbe wählen. Oesterreich hat stark gerüstet, es hat täglich eine halbe Million für Verpflegung seiner Truppen ausgegeben, es hat ein heroisches Finanzmittel ergreifen müssen, und alles doch nur veranlaßt durch die militärischen Experimente der Russen. Blicke alles beim Alten, dann zöge sich Oesterreich mit einem Verlust an Kraft und ohne jeden Gewinn zurück. Das kann keine Großmacht thun, ehe sie nicht wenigstens vorher versucht, ihre Verluste zu decken. Die Rücksichten auf Rußland hat man lange genug beobachtet, und beobachtet sie noch jetzt. Allein so wie die militärische Entscheidung der Streitfragen von einem Theil gewünscht wird, dann heißt es: le jeu est fait! Darin liegt nun eben der Unterschied der Stellung Preußens und Oesterreichs. Oesterreich hat einen Einsatz im Spiel, Preußen noch nicht. Daber die Ungeduld auf der einen, die Verstimmung auf der andern Seite. Preußen sollte jetzt wohl bedenken, daß ihm alle Last und alle Verantwortung einst zufallen müßte, wenn es heißen würde: „Oesterreich war genöthigt, in Frankreich einen Allirten zu suchen, weil Preußen es im Stich gelassen.“ Bis jetzt hat Rußland nur Schritte zum Frieden, aber keine Friedensvorschläge gemacht, und

schwerlich besitzen die Westmächte energische Zwangsmittel, um dem Kaiser Nicolaus den Frieden zu dictiren, besonders wenn Oesterreich Gewehr im Arm zusieht. Ein entschiedener Wille Preußens vermöchte allein uns jetzt den Frieden zu geben und jenem bleiernem Krieg an den baltischen und pontischen Küsten ein Ende zu machen. Verharrt Preußen in seinem Phlegma, dann wird es wahrscheinlich durch sein Zögern die Katastrophe noch herbeiführen, es wird Oesterreich zu einem offenen Bruch mit Rußland treiben, und der Krieg zwischen beiden entbrennt dann in Polen, wo schließlich doch wieder der April-Vertrag erwacht. Nur eine rücksichtslos deutsche Politik Preußens würde zu einem raschen Ende führen, und Preußen könnte dann zeigen, daß es den Moment erkannt, wo es als europäischer Schiedsrichter aufzutreten die Mission hätte. Der moralische Gewinn wäre für Preußen dann so groß wie ein gelungener Feldzug, und es bedarf zur Ausführung doch nur des großherzigen Entschlusses.

Hiesiges.

Unter der Rubrik „Münchener Gewerbe-Ausstellung IX.“ des Schwab. Merkurs (Beilage I. 20. Aug.) entnehmen wir für unsere Mitbürger **Herlikofer und Rieß** die sehr schmeichelhaften und schätzbaren Worte: „In **Wachs-Waaren** sind von 15 Ausstellern besonders Früchte sehr täuschend nachgeahmt, worin sich von Württemberg Herlikofer und Rieß, beide von Ömünd, auszeichnen.“

Telegraphische Berichte.

Wien, 21. August. (Nachts 11 Uhr 15 Min. Augsburg, 22. Morgens 5 Uhr 30 M.) **Der Befehl zum Einmarsch unserer Truppen in die Walachei** ist gestern abgegangen. — Das Großhandlungshaus Heinrich Wertheimstein hat heute fallirt; die Passiva sollen 5 Millionen betragen.

Stuttgart, 22. August. (W.G.) Nachdem nun bereits zwei Todesfälle an der asiatischen Cholera hier vorgekommen sind, — allerdings nur bei Personen die schon cholerafrank kaum 24—48 Stunden vorher hier angekommen waren, hat das hiesige K. Medizinalcollegium sich veranlaßt gefunden, Verhaltensmaßregeln in Bezug auf diese Krankheit zu bearbeiten und sie in großer Zahl unter dem Publikum zu verbreiten; was wohl zunächst dieser Tage durch den „Staatsanzeiger“ geschehen wird. Uebrigens ist zu bemerken, daß wie wir schon früher erwähnten, die Cholera noch gar nie in Stuttgart epidemisch aufgetreten und daher zu hoffen ist, sie werde uns auch diesmal verschonen.

Göppingen, 20. August. Seitern Nachmittag wurden zwei Knaben von Beggenrieth eingebracht, die dort einen Brand gestiftet haben, der drei Häuser mit Stallungen und Scheunen einscherte. Die beiden Knaben sollen wegen verweigerten Almosen aus Rache Feuer angelegt haben. Der ältere 14jährige Bruder, der schon in der Strafanstalt zu Hall gefessen, soll der moralische Urheber der That sein, während der jüngere neunjährige drei brennende Zündhölzchen in den Heustock geworfen haben will, die ihm vom älteren Bruder zu dem Zwecke gereicht worden. Die bewegliche Habe der Verunglückten ist nicht versichert. Die wohlgeschulte Göppinger Feuerwehr, fünf Stunden dabei thätig, hat treffliche Dienste geleistet.

München, 20. Aug. Die Cholera fängt an sich allenthalben bemerkbar zu machen. Die geselligen Kreise lichten sich seit ihrem Auftreten immer mehr. Die Zahl derjenigen, welche die Landluft dem Aufenthalt in der Stadt vorgezogen, ist gleichfalls nicht gering. Manche ärmliche Hütte unserer Umgegend ist dadurch zur Beachtung gekommen, und in ihr haben jetzt Leute aus den vornehmsten Ständen Quartier genommen. Gestern meldeten sich von Morgens bis Abends 4 Uhr nicht weniger als 84 Personen am hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte, mit dem Wunsch, der Aufnahme ihrer **leztwilligen** Verfügungen. Denkt man sich hiezu noch die vielen Obsequationen, welche in Folge der häufigen Sterbefälle nothwendig werden, so findet man erklärlich, daß in diesem Zweige des Gerichtswesens dormalen eine schon

lange nicht mehr dagewesene Thätigkeit herrscht, und den vielen Anforderungen durch die vorhandene Anzahl von Richtern kaum genügt werden kann. Hoffen wir, daß es der Allmächtige bald zum Bessern ändert! — Die Theresienordens-Dame Freifrau v. Stolzhausen, geborne Gräfin Caporta, ist im schönsten Alter der herrschenden Seuche erlegen.

Augsburg, 21. Aug. (St.A.) Die Brechruhr ist leider im Zunehmen begriffen. Von vorgestern auf gestern sind 101 Kranke (48 männliche und 53 weibliche) neu zugegangen. Da in demselben Zeitraum 42 (16 männliche und 26 weibliche) Kranke starben und 36 (13 männliche und 23 weibliche) genesen sind, so war der Krankenstand gestern Mittag 168.

Aus Bayern. (D.B.) Nach dem „Volksboten“ hat die Augsburger Kreisregierung bis auf Weiteres die Tanzmüßiken ganz aufgehoben und die Dauer der Gartenmusiken bis zu Abends 7 Uhr beschränkt. — Die Generalversammlung der süddeutschen Apotheker, die am 25. und 26. d. in München hätte statt haben sollen, ist vertagt.

Wien. Die Nachricht von der Besetzung der Walachei durch k. k. österreichische Truppen, welche am heutigen Tag erfolgte, wurde von der Gesammbevölkerung Wiens mit den Beweisen der freudigsten Ueberraschung aufgenommen. Es wurde hiezu die Division des Feldmarschall-Lieutenants Coronini commandirt. Der Truppen-Commandant, Graf Coronini, ist bekanntlich Civil- und Militär-Gouverneur der Wojwodschast Serbien und ehemaliger Gezierer Er. k. k. Maj. Da er als Romane in Bucharest in die Mitte seiner Landseute tritt, kann auch daraus entnommen werden, welche wichtige Bedeutung dessen Ernennung zum Militär-Gouverneur der großen Walachei hat. Als Kreishauptmann in der Bukowina in den verhängnißvollen Jahren 1848 bis 1849, besonders aber als k. k. Civilcommissär in dem Großfürstenthum Siebenbürgen in den Jahren 1849 bis 1850, legte er hinreichende Proben seiner Hingebung für die Krone ab; und wurde auch durch vielfache Beweise der Zufriedenheit unseres Monarchen geehrt. Kein Staatsmann ist besser wie er mit den Dingen und Personen in der großen Walachei vertraut. Er ist der romanischen Sprache vollkommen mächtig, und seine Ernennung zu dem hohen Posten, den er jetzt bekleidet, erfolgte plötzlich nach dem eigenen Befehl Er. Maj. Er begibt sich heute auf dem Dampfschiff an den Ort seiner Bestimmung. — Gleich nach dem Abmarsch der Russen aus Bucharest machten sich die angesehensten Kaufleute der walachischen Städte auf den Weg nach Pesth, um dort dem Markt beizumohnen. Seit zehn Jahren erinnern sich die Pesther Handelsleute nicht glücklichere Geschäfte abgeschlossen zu haben, als in diesem Monat. — Laut telegraphischen Nachrichten hatten gestern sämmtliche Ober- und Corps-Commandanten der k. k. Ostarmee in dem schönen Städtchen Stanislawow die erste Zusammenkunft. Das neunte Armee-corps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsche, marschirt nach Jassy in die Moldau ein. — Der Statthalter von Oberösterreich, Eduard Bach, ein Bruder des Ministers, ist von der hiesigen Regierung zum Civilcommissär der Moldau und Walachei ernannt worden.

Wien, 17. Aug. (D.B.) Das gestern und heute publicirte Börsengesetz bildet eine weitere, wichtige Maßregel zur Ordnung der Finanzverhältnisse. Wird dieses Gesetz mit Recht hier als durchaus liberal bezeichnet, so machte es doch einen um so freudigern Eindruck, als es dem mannsachen Unfug der Börsenjuben auf gesetzlichem Wege ein Ziel setzt, unter dem alle Classen der Bevölkerung schon so lange schwer leiden mußten. Wünschten Manche gerne noch größere Verschärfungen, ja empfindliche Strafen, so muß man dies dem empörten patriotischen Gefühle zu Gute rechnen, daß eine Hand voll freibückerischer Schwindler es gewagt und lange getrieben haben, zu bestimmen, welcher Credit dem Staatspapiergelde zu schenken, ja wie hoch in Folge politischer Ereignisse die Stellung des Staats zu respectiren sei! Streben diese Gesellen nicht am meisten es an, einen Staat im Staate zu bilden, ja über den Staat sich zu stellen? — Darum begrüßt Jedermann das Gesetz mit Freuden, in dem Augenblicke als das Anlehen, — wahrlich nicht durch Zuthun der Geldjuden — gesichert ist und alle vorbereitenden Schritte zur Ordnung der Finanzverhältnisse vorangegangen sind.

Aus der Walachei. Thatsächlich ist, daß die türkischen Truppen bei ihrem Erscheinen überall mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt und durch Deputationen oder die Geislichkeit empfangen werden. Das Benehmen der türkischen Truppen war bis jetzt musterhaft. Es sind keine Klagen von der Bevölkerung vorgekommen.

Eine Bojaren-Deputation wird sich nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan, als dem rechtmäßigen Herrn der Fürstenthümer die Versicherungen der Treue und Ergebenheit darzubringen. — Am 14. wurde in der Metropolitankirche zu Bucharest ein Gottesdienst zum Danke für Wiederherstellung der rechtmäßigen türkischen Herrschaft in der Walachei gehalten. Vor zwei Monaten russische Sieges-Tedeums! Welcher Wechsel! Die türkischen Truppen werden das Fürstenthum räumen, so bald es vom österreichischen Militär besetzt sein wird. Die Organisation der Verwaltung der Fürstenthümer wird von Oesterreich im Einvernehmen mit der Pforte bewerkstelligt.

Der Kalischer Korrespondent des „Lloyd“ berichtet, daß in Asten, wo Rußland den Krieg mit Energie zu führen scheine, wie dieß auch die neuesten Siegesberichte andeuten, allein 42 russische Kosakenregimenter auf dem Kriegsschauplatz stehen.

Paris, 20. Aug. (St. A.) Die Einnahme von Bomarsund wurde von den Kanonen des Invalidenhauses durch die üblichen Schüsse der Stadt Paris verkündet.

Marseille, 18. August. Gott sei Dank, wir athmen endlich wieder frei. Die Cholera denkt nun ernstlich daran, von uns Abschied zu nehmen, und wahrlich es ist nicht zu früh, denn wir haben zwei fürchterliche Monate durchlebt, und manche Freunde, mit denen wir Morgens noch frühstückten, am Abend in eine andere Welt scheiden sehen. Seit einigen Tagen sterben täglich 25 bis 28 Personen, worunter nur 4 nicht an diesem schrecklichen Uebel. Die armen Soldaten haben in letzterer Zeit wieder demselben einen zahlreichen Tribut zahlen müssen. Besonders das 4te leichte Infanterieregiment, aus lauter jungen-rüstigen Burschen bestehend, welches vor kaum zwei Monaten aus der gesunden Pyrenäenstadt Perpignan hier ankam, hat viele Opfer erlitten. Die Subscription für die Armen und Waisen hat in 14 Tagen 176,000 Fr. ergeben, und wird leicht auf 200,000 Fr. gehen. Unter den Gebern sind freilich viele reiche Leute, welche einen Armen, wenn er zu ihnen bittend ins Haus kommen würde, unbarmherzig fortjagen würden, und bloß aus Condennance, um ihre Namen in den Zeitungen zu lesen, geben; aber den Armen ist dieseß gleich, wenn nur die Gabe vorhanden ist. — Immer kommen neue Batterien an und schiffen sich sogleich nach Warna direkt ein. Unser mittägiges Lager hat nun begonnen, es ist drei Stunden von hier. Man erwartet in einigen Tagen sehr wichtige Nachrichten von der Türkei.

Vom Po, 17. Aug. (St. A.) Die offizielle genuesische Choleraliste ergibt bis zum 15. Aug. 3365 Fälle, darunter 1656 mit tödtlichen Folgen. — Zu Genua und Nizza starben mehrere Geistliche, welche sich mit der Pflege und Tröstung von Cholerafranken beschäftigt hatten.

London. Wir dürfen die wichtigen Aufgaben, mit welchen beide Flotten fast einen Monat wegen Bomarsund emsig beschäftigt waren, nicht unerwähnt lassen; und um die schwierigen Dienste, welche sie geleistet, klar zu machen, wollen wir den Schauplatz ihrer Operationen kurz beschreiben. Eine Landkarte jener Gegend zeigt eine Menge Inseln jeder Gestalt und Größe, die über den größern Theil des bothnischen Golf-Einganges zerstreut liegen. Aber nur eine kleine Anzahl der wirklich existirenden Felsen und Inselchen ist auf irgend einer Seekarte angemerkt; und die verbündeten Commandanten hatten zur Ausfüllung der Lücke mit unermüdlichem Fleiß zu forschen und zu sondiren — manchmal, wie beim „Valorous“ der Fall war, zur bedeutenden Schädigung ihrer Fahrzeuge. Die

Mischung von Kühnheit und Vorsicht, mit der unsere Schiffe durch jene unbekanntem und verworrenen Gewässer steuerten, hat selbst den Feind zur Bewunderung gezwungen. Eine andere Schwierigkeit, mit der die Admirale zu kämpfen hatten, ist die plötzliche Abweichung in der Wassertiefe — wozu noch kommt, daß das Fahrwasser an vielen Stellen äußerst schwierig ist. In der That, die Russen hätten unsere Schiffe auf der Explorationsfahrt arg belästigen können, wenn sie auf den Felsen ihre Schützen im Hinterhalt postirt hätten; aber es scheint, die Besatzung hielt sich ruhig in Bomarsund, und kein Schuß fiel, bis die Flotte ihren Anfergrund erreicht hatte. Am 21. d. M. ankerten Sir G. Napier und Admiral Parzeval im Ledfund, während Contre-Admiral Martins Geschwader zur Beobachtung des Feindes in Kronstadt und Sweaborg im finnischen Golf zurückblieb. In diesem sichern und bequemen Becken — gebildet durch die große Insel Lemland im Norden und eine Gruppe kleinerer Eilande im Süden und Westen — lagen unsere größten Fahrzeuge während der ganzen Belagerung. Ein achtzehn englische Meilen langer gewundener Canal, dessen Breite stellenweise nicht über hundert Yards beträgt, führt aus dem Ledfund nach der Lumpar-Bay und zur Bucht Bomarsund; und in diese Bucht wurden der „Edinburg“, der die Flagge des Contre-Admirals Chads trägt, die drei Schraubens-Bloßschiffe, vier französische Zweidecker und kleinere Fahrzeuge gelooßt, ohne viel durch Auslaufen zu leiden. Ein Experiment mit dem „Duke of Wellington“ hielt man für zu gewagt. — Die Engländer u. Franzosen werden Bomarsund nun wohl zu einer uneinnehmbaren Stelle machen.

Konstantinopel, 7. August. Die Flotten haben eine Reconoscirung gegen Sebastopol unternommen und bei diesem Anlasse diese Festung probeweise durch einige Zeit beschossen. Im Laufe der ganzen Woche haben hier die großartigsten Vorbereitungen für die nächsten kriegerischen Unternehmungen stattgefunden. — Nachsicht. In Sebastopol werden die großartigsten Vorbereitungen zum Widerstand getroffen. Zwischen den detachirten Batterien sind Redouten angelegt. Bei allen geeigneten Landungsplätzen in der Nähe von Sebastopol werden fortwährend mit Felsblöcken beladene Schiffe versenkt, um die Landung doppelt zu erschweren. Schiffe der verbündeten Flotten kreuzen außer Schußweite bei Sebastopol.

Luzern, 18. Aug. (D. B.) Letzte Nacht fiel der Schnee bis auf den Pilatus und die Seelisberger, Kulm; man schließt daraus auf einen guten Spätsommer.

Neuestes.

Wien, 22. Aug. (Nachm. 2 Uhr 40 Min. Augsburg 6 Uhr.) Aus Warschau meldet eine telegraphische Depesche: General Bebutoff hat 60,000 Türken bei Kars aufs Haupt geschlagen; 3000 getödtet, 2300 Gemeine und 84 Oberofficiere gefangen, 15 Kanonen und das ganze Lager erobert.

Wien, 22. Aug. (Abends 5^{1/2} Uhr, Augsburg 6 Uhr 5 Min.) Die Wiener Zeitung bestätigt den Einmarsch der Oesterreicher in die Walachei. Der von Rußland zugesicherte Rückzug aus der Moldau wird fortgesetzt.

G m ü n d.

So eben ist eingetroffen und zu haben:

Württemberg wie es war und ist,

4te Lieferung.

G. Schmid, Buchhändler.

Königlich Württembergische Staats-Eisenbahn.

(Vom 25. August 1854 his auf weitere Verfügung.)

Personenzüge von Süßen nach Stuttgart, Bruchsal und Heilbronn.

Morgens: 7 Uhr 30 Min. In Stuttgart 9 Uhr 25 Min.	(Eilzug.) Vorm. 11 U. 50 M. In Stuttg. 1 Uhr 30 Min.	Nachmittags: 2 Uhr 55 M. In Stuttg. 4 U. 50 M.	Abends: 8 Uhr 20 M. In Stuttg. 10 Uhr 15 M. nicht weiter.
--	---	--	--

Personenzüge von Süßen nach Ulm, Biberach und Friedrichshafen.

Morgens: 8 Uhr 36 Min. In Ulm 10 Uhr 15 Min.	Mittags: 12 Uhr 25 Min. In Ulm 2 Uhr.	Nachmittags: (Eilzug) 5 U. 15 M. Ulm 6 U. 25 M. — Ulm 6 U. 40 M. ab nach Friedrichsha- fen in 1. 2. u. 3. Classe.	Abends: 8 Uhr 21 Minuten In Ulm 10 Uhr, nicht weiter.
---	--	---	--

Von der K. Post in Gmünd fährt jeden Abend 5 Uhr 20 Minuten ein Lokal-Postwagen nach Süßen zur Eisenbahn — und vom Bahnhof zu Süßen täglich Mittags 12 Uhr 28 Minuten, nach Eintreffen der Ulmer- und Stuttgarter Frühzüge ein Lokal-Postwagen nach Gmünd ab. Ankunft in Gmünd 2 Uhr 38 Minuten. — Ferner: der Eilwagen von Gmünd nach Stuttgart täglich Nachts 12^{1/2} Uhr Nachts und der Eilwagen von Gmünd nach Aalen, Ellwangen, Nördlingen Nachts um 2^{1/4} Uhr. Der Eilwagen von Stuttgart über Echorndorf nach Gmünd, Aalen und Nördlingen fährt täglich Abends um 8^{1/4} Uhr von Stuttgart ab und trifft Morgens 9^{1/4} Uhr in Nördlingen ein.

Redigirt, verlegt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der J. Keller'schen Buchdruckerei in Gmünd.